

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 36. Sonntag den 8. Mai 1853.

Winnenden. (Gläubiger = Aufruf.)

Mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens von Johannes Dalber, Schmidmeister hier und seiner nun verstorbenen Ehefrau, Katharina Barbara, geb. Künzler, früher Wittwe des Christian Häcker, gewesenen Schmidmeisters hier, oberamtsgerichtlich beauftragt, werden die sämmtlichen Gläubiger und Bürgen derselben hiemit angefordert, bei der am

Dienstag den 17. Mai d. J.

Morgens 7 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause stattfindenden Schuldenliquidation rechtsgebörig zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und zu erweisen, sowie über einen Nachlassvergleich sich zu erklären.

Von den bekannten, nicht erscheinenden Gläubigern wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Verleichts, des Verkaufs der Masse, Objekte und der Befähigung des Güterpflegers der Wahrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, die nicht erscheinenden unbekannteren Gläubiger aber bleiben ganz unberücksichtigt.

Den 23. April 1853.

K. Amts-Notariat und Gemeinderath

Winnenden.

vdt. Amts-Notar A i e g e r.

Tages-Begebenheiten.

— Pesth. Wie gefährlich es ist, in Ungarn Räubern die Setzberge zu versagen und Anzeige bei der Gendarmerie zu machen, daß sie eingekerkert werden, möge folgendes gräßliche Ereigniß beweisen, das vor 12 Tagen auf einer Tanya nächst Hegyhaza in Kleinturmanien sich begeben hat. Bei einem auf der Einsicht, eine Stunde außerhalb dieses Marktes lebenden Bauern kam Abends ein bis an die Zähne bewaffneter Räuber vor seine Tanya, Einlaß Essen und Unterschlupf für die Nacht begehrend. Der Bauer mußte in seiner

hülfslosen Lage gehorchen, aber erwägend, daß ihm das Verherbergen des Räubers, wenn er keine Anzeige davon mache, Gefängniß oder gar die Strafe des Galgens zuziehen könne, wartet er die Zeit ab, bis der Räuber vom Wein benebelt einschläft. Darauf setzt sich der Bauer zu Pferd, jagt mit Windeiseile nach dem nächsten Gendarmerieposten und zeigt die Sache an. Mitleidlich sitzen einige Mann auf und finden den Räuber noch schnarchend, der dann gebunden dem Militärstandgericht überliefert wurde. Mein was geschieht! Am folgenden Sonntag darauf geht der Bauer mit seinem Weibe zur Kirche nach Selegghaza, und wie er Mittags nach Hause kommt, findet er seine 6 Kinder in der Stube an einem Balken aufgehängt und todt. Das war die Rache der Genossen des vor wenigen Tagen durch ihn der Gendarmerie überwiesenen Räubers.

— Dresden. Schon heute Morgen in den frühen Stunden hatte der Telegraph die Nachricht hieher gebracht, daß bei heute stattfindender Schlußziehung der fünften Classe der Landeslotterie in Leipzig der größte Gewinn mit 100,000 Thlrn. auf Nr. 33,874 gefallen sey. Schnell verbreitete sich hierauf die Nachricht in der Stadt, daß der hiesige Bäckermeister Freudenberg der Glückliche sey, welcher diesen ansehnlichen Gewinn, den Wunsch vieler tausend Lotteriespieler, durch Besitz dieses ganzen Looses sein nennen könne. Sehr bald versammelte sich vor seinem Verkaufsgeschäft eine zahlreiche Menschenmenge und wurden von dem glücklichen Gewinner die vorräthigen Semmeln, Brezeln, Brode u. ohne Zahlung an die sich Bewerbenden so lange ausgetheilt, bis der Vorrath erschöpft war. Man gönnt dem reich gewordenen Bäckermeister sein Glück um so mehr, als er bisher sich die Achtung seiner Mitbürger und Liebe seiner Arbeitsleute zu erwerben und zu erhalten heissen gewesen. (D. A. Z.)

— In den Niederlanden soll jetzt die Erbitterung zwischen Katholiken und Protestanten so groß sein, daß jeder Verkehr zwischen ihnen aufge-

hört und kein Protestant einem Katholiken etwas abkauft.

— In Washington wurde neulich grade eine Million unbestellbarer Briefe öffentlich verbrannt. Da mag mancher ungenau adressirte Gruß aus der deutschen Heimath in Flammen aufgegangen seyn.

— Die Wetterpropheten verkündigen ein sehr fruchtbares und gesegnetes Jahr, namentlich auch eine sehr ergiebige Heuernte.

— Bern. Vor einigen Tagen brach in Freiburg Revolution aus. 3 bis 400 Bauern bemächtigten sich gegen 4 Uhr Morgens des College; ihr Anführer war Oberst Perrier; es entspann sich ein heftiger Kampf zwischen der garde civique und dem Freiburger Landvolk, welches vergebens auf andere Unterstützungskolonnen gehofft haben soll. Oberst Perrier ward verwundet; es gab mehrere Tode und Verwundete. Laut den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten blieb die Freiburger Regierung Sieger. Der Ueberfall geschah Morgens 4 Uhr; die zwei obern Thore der Stadt und bald nachher das Gebäude der Kantonschule, (Collège) wurden durch etwa 200 Insurgenten besetzt. Sogleich versammelte sich auf gegebenen Allarm die Bürgergarde. Sämmtliche Zugänge zur Kantonschule wurden durch Gevächte eingenommen. Carrad fiel vor der Kantonschule von Kugeln durchbohrt, Perrier fiel verwundet neben ihn und wurde gefangen. von allen Seiten umzingelt und gedrängt, ergaben sich die Insurgenten und 120 von ihnen wurden gefänglich eingebracht. Tode und Verwundete auf beiden Seiten 8—10. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt. Um 8 Uhr Morgens war Alles beendet.

Die Dankbarkeit vergiß nicht.

Aus der Zeit der französischen Revolution, von W. D. von Horn.

(Fortsetzung zu No. 31.)

Frau Laurent that an dem Knaben, was eine Mutter würde gethan haben. Sie ließ ihn baden, reinigen und dann eine Leinwandhändlerin kommen, die mit fertigen Hemden handelte; kaufte ihm Hemden; ließ einen Schneider kommen und ihm Kleidung anmessen, und bald war Franz Thouret ein ganz anderer Mensch, den jetzt kaum Jemand würde wieder erkannt haben. So führte sie ihn zu ihrem Gemahl und sagte: Franz bedarf dringend des Unterrichts. Er hat noch nie eine Schule besucht!

Das war wirklich so, denn damals kümmerte sich Niemand um den Unterricht armer Kinder und heute ist es um nicht viel besser in Frankreich, daher die unentbehrlichen Kenntnisse des Lesens, Schreibens und Rechnens in Frankreich sehr vielen Leuten gänzlich fehlen. In die Schulen gehen die wenigsten; daher sie auch nichts lernen können.

„Dafür will ich schon sorgen,“ sagte Herr Laurent, und brachte Franz in eine Schule, wo er mit Eifer und Fleiß begann, sich der ihm fehlenden Kenntnisse zu bemächtigen.

Franz hatte einen offenen, klugen Kopf und sehr viele schöne Anlagen. Dieß fanden seine Lehrer bald. Einen leiblichen Vater konnte eine solche Theilnehmung nicht selbiger erfreuen, als H. Laurent, und ebenso seine Frau. Sie selbst hatten keine Kinder und darum trugen sie ihre Liebe auf Franz über. Es war aber auch eine Lust, die Fortschritte des talentvollen Knaben zu sehen! Er hatte in einer verhältnißmäßig sehr kurzen Zeit alle seine Mitschüler überflügelt, und der Vorsteher der Anstalt, worin Franz unterrichtet wurde, erklärte schon nach zwei Jahren, Franz sei seiner Schule entwachsen, und es wäre Jammer und Schade, wenn der Knabe nicht in eine höhere Lehranstalt gebracht würde.

Mit seinem Fleiß und seinen Fortschritten stand sein gutes Betragen ganz im Einklange und ebenso die Liebe und Dankbarkeit gegen die edeln Menschen, welche so viel an ihm thaten und in ihrer Liebe unerschöpflich waren. Herr Laurent prüfte ihn und da er eine große Liebe zum Kaufmannsstande bei ihm entdeckte, brachte er ihn in eine Handlungsschule, wie solche in großen Städten besetzen, um junge Leute, die Kaufleute werden wollen, in Allem zu unterrichten, was zur gedeihlichen Führung eines ordentlichen Handels gehört, und dessen ist nicht eben wenig; denn ein solcher Handel, wie ihn Herr Laurent führte, bestand nicht blos im Ausmessen der Waaren mit der Elle, oder im Auswiegen derselben; sondern er handelte nur im Großen, wo die Waaren in ganzen Stücken und Centnern und Ballen verkauft und versendet werden. Da heißt's anders: aufgepaßt, und man muß etwas gelernt haben, das eine Art hat. Obwohl der Unterricht in solch einer Anstalt viel Geld kostete, so scheute Herr Laurent doch diese Ausgabe nicht, weil er mit Gewißheit darauf rechnete, daß der kleine Thouret einst ein brauchbarer, tüchtiger Mann werden würde.

In dieser Beziehung täuschte sich Herr Laurent nicht. Als Thouret aus der Anstalt zurückkam, konnte er ihn sogleich in sein eigenes Geschäft nehmen.

Wer aber glauben wollte, Herr Laurent hätte das viele Geld an den jungen Franz Thouret gewendet, um nun auch umsonst rechten Nutzen von ihm zu ziehen, der hätte dem edlen Manne himmelschreiendes Unrecht gethan; denn an so etwas Eigennütziges dachte seine Seele nicht. Er setzte vielmehr Franz ebensoviel an Gehalt aus, als auch andere Handlungsdienere erhielten und stellte ihn diesen in Allem gleich, nahm ihn aber in sein Haus und an seinen Tisch.

Franz rechtfertigte vollkommen die Erwartungen, welche Herr Laurent von ihm hegte; war unermüdet in seinem Berufe, eingezogen und sparsam und vermied den Umgang der leichtfertigen Handlungsdienere,

welche ihn gar zu gerne auf ihre eigenen Wege geführt hätten. Als sie aber sahen, daß das umsonst war, ließen sie ihn in Ruhe und er konnte die freie Zeit dazu benützen, durch Lesen guter Bücher an Einsicht zuzunehmen, und wenn Herr Laurent und seine Frau irgendwo hingingen oder fuhren, so begleitete er sie überall hin und immer, und sie sahen das sehr gerne.

Im Sommer, wo Herr Laurent in einem schönen Gartenhause vor der Stadt wohnte, zog auch Franz mit ihm dahin, und begleitete ihn nun Morgens in seine Schreibstube in der Stadt und Abends wieder hinaus, so daß Herr Laurent den ganzen Tag nicht verließ. — Hiedurch gewöhnte er sich so sehr an ihren Umgang, und sie sich an den seinigen, daß sie ohne einander gar nicht sein konnten, und das Verhältnis nicht anders war, als zwischen Eltern und Kind.

In diesem schönen Zusammenleben des braven Franz mit Herr und Frau Laurent vergieng eine Reihe von Jahren. Da brach die französische Revolution aus.

Schon in ihren ersten Ausbrüchen ahnte Herr Laurent die Schicksale, die in ihrem Gefolge sein würden. Er zog sich vom Handel zurück und brachte sein Geld nach Genf, wo er es gut anlegte. Nur das schöne Landhaus an der Seine bei Rouen behielt er und wohnte dort. Franz Bourret blieb bei ihm und verwaltete sein Vermögen, und da er selbst am stillen Landleben seine große Freude hatte, so kam er selten mehr in die Stadt Rouen, und die meisten Leute mußten gar nicht, wie er heiße, sondern sie nannten ihn den jungen Herrn Laurent, oder sie kannten ihn gar nicht.

Herr Laurent war, wie jeder rechtliche Mann im Lande, ein Feind und Gegner der wilden, rohen Gewalt der Revolution, die dem Gesetze, dem Rechte, der Ordnung und der Religion Hohn sprach. Er war dem Könige gut und ergeben, und hielt treu an ihm, wie auch Franz, der hierin völlig die Gesinnung des Herrn Laurent theilte. Das wußten die Leute in Rouen, welche für die Revolution waren, und ihr Haß lag auf Herrn Laurent, seiner Gesinnung wegen. Dieser Haß hatte aber auch noch einen andern Grund. Alle Welt kannte Herrn Laurents ungemessenen Reichtum. Ein solches Vermögen zu besitzen, das reichte ganz allein hin, um Geaustand des Hasses und der Verfolgung zu sein.

Immer wilder wurden die Ausbrüche in Paris und endlich erreichte die Schreckensherrschaft des Robespierre ihren Gipfel. Wer als Anhänger des Königs und als reich bekannt war, der wurde gefänglich nach Paris geschleppt, und wenn sie einmal in ihren Krallen hatten, der kam nicht mehr los, sondern sein Weg führte zu der Guillotine, welche auf dem Place stand, welcher Greve heißt und sein Haupt mußte fallen unter dem greulichsten Fallbeil. Die Feinde des Herrn Laurent und die guten

Freunde, die gerne sich in seinen Reichtum getheilt hätten, versäumten es nicht, ihn in Paris als einen königlich-gesinnnten anzuklagen und der Befehl kam auf der Mairie zu Rouen an, Herrn Laurent gefänglich nach Paris zu liefern. Daß ihm das Verderben so nahe sei, ahnte freilich Herr Laurent nicht, aber auch Franz nicht, als er eines Morgens in die Stadt gieng.

Auf der Mairie schrieb ein junger Mensch, der einst, als Franz noch der arme Maurerssohn war, sein Freund und Gespieler gewesen war. Es war ein braver Mensch, den Franz vielfach und recht ansehnlich aus seinen Ersparnissen unterstützte, daß er sich herabsthum, etwas lernen und zu seiner jetzigen Stelle gelangen konnte. Mit dankbarem Herzen hieng er dagegen an seinem Freunde Franz. Dieser junge Mensch hatte die Liste derjenigen Personen gesehen, die sollten gefangen nach Paris geliefert werden, und da stand Herr Laurent oben an. Gerne wäre dieser treue Freund zu Franz geeilt, um ihm die Gefahr zu melden, die seinem theuren Pflegevater drohe, aber er konnte es nicht, ohne sich selbst der Gefahr auszusetzen, daß man ihn für einen Verwörer erklärte. Als er nun am Fenster des Stadthauses stand, um sich eine Feder zu schneiden, erblickte er Franz, der unten vorüber gieng.

Er legte deshalb, anscheinend ruhig, seine Feder nieder und ateng langsam nach der Thüre; als er diese aber hinter sich im Schlosse hatte, eilte er Kopf über Hals die breite Stiege hinab auf die Straße, und sah eben noch, wie Franz um die Ecke in eine nahe Straße einbog. Im Fluge eilte er ihm nach und war so glücklich, ihn zu ereilen. Er zog ihn in eine Ecke und sagte leise zu ihm: Eile zu Herrn Laurent! Er steht auf der Liste der Verurtheilten! Vielleicht wird er heute noch gefangen genommen. Du weißt, was das heißt. Eile!

Und ebenso schnell lief er wieder in das Stadthaus zurück und gieng langsam und ein Liedchen pfeifend die breite Stiege hinan, trat langsam in den Saal und gieng an seinen Schreibtisch.

Kein Mensch argwöhnte etwas. Franz stand, wie vom Schlage gerührt, in der Straßenecke. Es schwindelte ihm und seine Beine versagten ihm den Dienst, so war ihm der Todeschrecken in die Glieder gefahren.

Zum Glück kam ein Mietskutscher des Weges. Franz rief ihn an, bezahlte doppelten Satz und der leichte Wagen flog mit ihm auf dem nächsten Wege aus der Stadt, zu dem Landhause Laurents.

Als Franz herein stürzte, bleich wie eine Leiche, sank Frau Laurent ohnmächtig nieder. Herr Laurent sah ihn an. Ein bitteres schmerzliches Lächeln zuckte um seinen Mund. „Du bringst mir wohl die Nachricht, Franz, die ich längst geahnet habe? Nicht wahr, sie wollen meinen Kopf?“

Franz bejahte mit Thränen die Frage. „Aber“ sagte er, „noch ist Rettung möglich. Ein Jugend-

freund hat es mir vertraut; der Haftbefehl ist aber noch nicht ausgefertigt. Wenn sie eilen mit ihrer Flucht, so ist noch Rettung möglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Winnenden.



Bei dem Unterzeichneten findet am Mittwoch den 11. d. M. Tanz- und Lustigung mit guter besetzter Musik statt.
Mergenthaler, Metzger.

Winnenden. Der Unterzeichnete schenkt gutes Stuttgarter Lagerbier die Maas zu 8 fr., und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Metzger Schneider, am Mühlthor.

Winnenden. Ganz wollene Sommerstoffe $\frac{1}{2}$ breit, für Rock und Hosen zu billigsten Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

J. F. Steinbuch, Tuchmachernstr.

Winnenden. Best gebrannter Kalk zu verschiedenen Quantitäten ist zu haben bei Zieglermeister

Wehmayer in Dypelshohm.

Bestellungen für ihn nimmt zu jeder Zeit gefälligst an, Carl Wflüger dabier.

Winnenden. Unterzeichneter hat einen vollständigen Marktstand um billigen Preis zu verkaufen, eben daselbst einen Conditor-Ofen, der sich auch in einen größern Wirthschafts-Heerd als Brat-Ofen eignen würde.

Christoph Helfferich.

Winnenden. Haar, welches sich vorzüglich zum Erdbirnen düngen eignet, und Zaine voll weise abgegeben wird, hat zu verkaufen

Häusermann, Rothgerber, am obern Thor.

Winnenden. Das früher Gerber Sprösser'sche Haus auf dem alten Graben, mit gut eingerichteter Werkstätte, ist zu verkaufen oder zu vermieten. Nähere Anskunft erteilt

Specht's Wittve in Lentenbach.

Udingen, D/N Ludwigsburg.

Der Unterzeichnete macht hienit die ergebenste Anzeige, daß er stets ein großes Lager von gemachten Betten, Matrazen und Plümos hält, und sichert bei guter Waare die billigsten Preise zu: Bestellungen für ihn sieht H. C. Posthalter Nemschardt in Winnenden entgegen.

Heinrich Rirschbaum.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 4. Mai. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Schfl.	13	—	—	—	—	—
Dinkel,	7	30	6	32	4	24
Haber,	5	6	4	54	4	46
Roggen,	9	24	8	48	8	32
Gerste,	10	8	9	20	9	4
Waizen, Eri.	1	31	1	30	1	28
Gemischtes,	1	18	—	—	—	—
Erbsen,	1	54	1	52	—	—
Linsen,	2	—	1	48	1	44
Einkorn,	—	—	—	—	—	—
Wicken,	1	16	1	—	—	52
Ackerbohnen,	1	24	1	20	1	—
Welchhorn,	1	44	1	40	1	38
Butter, 1 Pfd.	—	25	—	21	—	23
Rindfleisch 1 Pfd.	—	8	—	—	—	—
Kalbfleisch "	—	8	—	—	—	—
Schweiffleisch "	—	10	—	—	—	—
8 Pfund Brod	—	—	—	—	—	26 fr.
Gewicht eines Kreuzerweß.	—	—	—	—	—	6 1/2 Loth.

Insp. Berger.

Winnenden. Naturalienpreise vom 4. Mai. 1853.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	13	52	—	—
Dinkel, alter.	—	—	—	—	—	—
" neuer.	7	22	6	19	5	—
Haber . . .	5	20	4	54	4	—
Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	9	36	—	—	—	—
Waizen . . .	12	—	—	—	—	—
1 Er. Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	—	24 fr.
Gewicht eines Kreuzerweß . . .	—	—	—	—	—	6 1/4 Loth.

Rachtiß

* Ein Landgraf von Hessen wurde in der Predigt von seinem Hosprediger angegriffen, und sagte über Tische zu ihm: „Ihr gabt uns heute Eins auf den Pelz.“ — „Das ist mir nicht lieb,“ sagte der Hosprediger, „daß es auf den Pelz gekommen ist, ich dachte, es sollte in's Herz kommen.“

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 37. Donnerstag den 8. Mai 1853.

Tages-Geignisse.

— Unter die bedenklichen Länder, wo leider religiöse Zwistigkeiten stark hervor treten, gehört auch Holland. Die dortigen Verhältnisse erinnern an die Zeiten, wo das katholische Belgien von dem protestantischen Holland sich trennte. Von ganzem Herzen ist zu wünschen, daß die Kammer-Debatten dort nicht jenen bitteren und herben Charakter annehmen, der die beiden, friedlich neben einander bestehenden Confassionen leicht in ein gespanntes und feindseliges Verhältniß bringt. Leider treten auch in Preußen die religiösen und kirchlichen Zwistigkeiten schroff hervor. Man fordert z. B. die Verwondung der Jesuitengüter im alleinigen Interesse der katholischen Kirchen und Schulen.

— So kostbare Briefe, wie Meister Liebig in München, der Chemiker, schreibt Keiner; nach England hat er einen geschrieben, der seine Millionen werth war. Für viele Millionen Pfunde jährlich schicken die größten Londoner Brauer Bitter-Me nach Indien und Australien, es war eins der besten Ausfuhrgeschäfte. Aber plötzlich wollte weder in Indien noch Australien, noch in den drei Königreichen Großbritanniens Einer einen Tropfen Bier mehr trinken; denn Niemand wollte vergiftet sein; in dem berühmten Me sollte Strichnin, eins der feinsten Gifte seyn, und Niemand dachte daran, daß die Franzosen mit dem feinen Gifte nur dem englischen Handel beikommen wollten. Die Brauer waren ruiniert und verzweifelt, bis einer den glücklichen Einfall hatte, Herrn Liebig, der in

England die erste Autorität in Giften ist, ein Fäßchen zu schicken, da er sich vor den feinsten Giften nicht fürchtet. Auf dem Boden des Fäßchens fand er richtig das Gift, und schrieb sofort einen offenen Brief nach England: das Bier ist trefflich und gesund, und das französische Gift der Verleumdung schadet nur den Nichttrinkern. Ich bitte mir ein neues Fäßchen aus. Seitdem trinkt die alte englische und die neue Welt fleißiger als je, und wenn Liebig hinüber kommt, hat er überall einen Trunk frei.

— Die Königin von England, welche den Wonnemonat auf der Insel Wight hinbringen wird, hat den König von Hannover zu Gevatter gebeten. Man sagt, auch der Prinz von Preußen werde mit Gemahlin zur Laufe nach London kommen.

— Aus München schreibt man: „Demnächst wird eine polizeiliche Verordnung erscheinen, wonach der dienenden Classe das Tragen eleganter und kostbarer Kleidungsstücke, sowie insbesondere den Dienstmädchen das Tragen von Damenhüten aller Art nicht mehr gestattet und dem bei den niedern Classen immer mehr überhandnehmenden Luxus in durchgreifender Weise begegnet werden soll.“

— Auch in Berlin geht man mit dem Plane um, dem Kleideluxus der Dienftboten durch eine besondere Verordnung Einhalt zu thun.

— Hamburg. Es sind hier Briefe aus London angelangt, welche eine Aufforderung an deutsche Schneidergesellen enthalten, nach London zu kommen, wo sie guten Lohn zu erwarten haben. Ein hiesiges Haus hat den Auftrag, die nach London wollenden Schneidergesellen dahin zu befördern. Theils dadurch, daß viele Schneidergesellen, ja manchmal ganze Werkstellen sammt ihren Meistern nach Australien ausgewandert sind, theils auch dadurch, daß täglich Etablissemens in England entstehen, welche Kleider zum Export nach Australien und Californien anfertigen lassen, ist dieser Mangel an Schneidergesellen in England entstanden.

Die Casanna - Alp.

„Was fehlt mir noch zu meinem Glück?

Was fehlt mir denn noch mehr?

So weit ich sende meinen Blick

Ist Alles mein umher:

Vom Thale bis zum Gletscherrand

Allüberall bin ich bekannt,

Die reichste Frau im Land!

Die melchsten Kräuter blühen hier,

Die schönste Heerd ist mein,

Dreimal des Tages bringt man mir

Die reinste Milch herein:

Vom Thale bis zum Gletscherrand

Allüberall bin ich bekannt,

Die reichste Frau im Land!

Da sieh! da wankt ein armer Mann

Ermattet durch die Au;

Kaum daß er noch sich halten kann

Und fleh'n zur reichen Frau:

„D gebet mir ein Stücklein Brod;

Errettet mich aus großer Noth,

Errettet mich vom Tod!

„Was wollt Ihr denn, was sucht Euch an?

Was solls nun wieder sehn? —

„D Frau!... der Tod!... ich armer Mann,

Erbarmt, erbarmt Euch mein!“

„Fort, fort! wollt Ihr jetzt gehen gleich?“

„D gebt! Ihr habts, Ihr seyd so reich!“ —

„Geh! nichts hab ich für Euch!“

Der Bettler wankte klagend fort

Zur Hütte arm und klein,

Die unten stand, nicht weit vom Ort;

Dort lud der Senn ihn ein:

„Kommt, armer Mann, Ihr scheint so matt;

Dank dem, der mir's gegeben hat!

Kommt, kommt und eßt Euch satt.“ —

„Wohl dir! du achtest mich nicht gering,

Ich will Euch dankbar sein!“

Und gieng fürbaß und wie er gieng

Umstöß ihn heller Schein;

Die Wolken kamen und dienten Ihm,

Die Berge neigten sich vor Ihm,

Ihm fangen Cherubim.

Auf jenes armen Sennen Flur

Da schoß das schönste Kraut,

Selbst Felsen schwanden ohne Spur

Vom Rasen überbaut;

Doch auf der Alp der reichen Frau

Da blickten Flammen roth und blau

Hervor aus grüner Au.

Die Blumen, Kräuter sind verbrannt;

Dort starren weit und breit

Jetzt Felsenblöcke in das Land

In öder Traurigkeit,

Die Herrin selbst entrann dem Brand;

Sie nahm den Bettelstab zur Hand,

Die reichste Frau im Land.

Winnenden.

(Geschäfts - Empfehlung.)

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, namentlich den Herrn Apothekern, Färbern, Müllern und Bäckern, mache ich die ergebenste Anzeige, daß nachdem ich die Siebmacher - Profession aufs gründlichste erlernt, und ich mein Geschäft zwar nicht als Fabrikant, aber selbstständig betreibe, ich mich zum Verfertigen und Repariren aller Arten Siebe: Abräter, Stäuber und Wollwascher, geflochtene und gewobene, sowohl in Holz und Roßhaar, als von Messing- und Eisendraht, sowie in Allen, in mein Gewerbe einschlagenden Artikeln bestens empfehle.

Johann David Kurz, Siebmacher,

wohnhaft bei

Ziegler Denfel, par terre.

Nachricht für Auswanderer!



Die Unterzeichneten expediren am

über
Bremen

1ten und 15ten jeden Monats
nach
New-York und Baltimore.

Unsere Auswanderer werden durch Conducteurs bis in den Seehafen begleitet.

A. F. Ranz in Stuttgart,
Generalagent.

Auskunft ertheilt und zu Abschließen von Ueberfahrts-Verträgen unter den billigsten Bedingungen la-
det Höflichst ein

C. Staehle
in Winnenden.

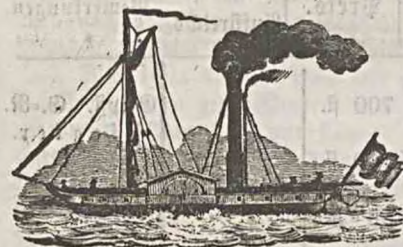
Für Auswanderer nach Amerika!



Nach New-York, Baltimore; Philadelphia mit täglichen Schiffsgelegenheiten über Havre, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Liverpool schließt, Accorde zu billigst gestellten Fahrpreisen,

der Bezirksagent
Joh. Ernst Zeller
in Winnenden.

Nachricht für Auswanderer!



Special-Agentur der 20 regelmäßigen Postschiffe neuer Linie von Christie Heinrich u. Comp. in Kehl, Mainz, Havre und New-York.

Wir expediren das ganze Jahr hindurch
je am 5ten, 12ten, 20ten und 28ten
jeden Monats,

sowohl über Kehl — Straßburg } nach New-York, Philadelphia
als auch Heilbronn — Mannheim } und New-Orleans.

Am 5ten Mai das Postschiff Havre, Kapitän Mulford, 1100 Tonnen Gehalt;
" 12. " " Carolus Magnus " Chase, 2000 " "
" 20. " " Wilhelm Tell " Funk, 1600 " "
" 28. " " Isac Bell " Johnston 1500 " "

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Conducteurs bis in den Seehafen begleitet.

Joh. Rominger
in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilt und ladet zu Abschließen von Ueberfahrts-Verträgen unter
Zusicherung der vortheilhaftesten Bedingungen Höflichst ein



Kaufmann Schwarz
in Winnenden.

Anzeigen.

W i n n e n d e n .

Feinsten wollenen Sommer-Bouckskin,

Cafinet in verschiedenen Farben,

Hosenstoffe neueste Muster,

sowie mein übriges Tuchlager empfehle ich bestens.

David Milbenberger,

Tuchmacher.

W i n n e n d e n . (Zu verkaufen): Conversations-Lexicon, 2 Bände, schön gebunden, um billigen Preis.

Zu erfragen bei der
Redaction d. Bls.

W i n n e n d e n . Das bis jetzt von Gemeinderath Bischoff bewohnte Logis in der neuen Gartenstraße ist auf nächst Jacobi zu vermietthen durch

J. H ä g e l e .

W i n n e n d e n . Ganz wollene Sommerstoffe $\frac{1}{4}$ breit, für Rock und Hosen zu billigsten Preisen, empfiehlt zu geneigter Abnahme

J. F. Steinbuch, Tuchmachermstr.

W i n n e n d e n . Haar, welches sich vorzüglich

zum Erbbruen-Düngen eignet, und Zainen voll weise abgegeben wird, hat zu verkaufen

H ä u s e r m a n n , Rothgerber,
am obern Thor.

W i n n e n d e n . Unterzeichneter hat einen vollständigen Marktstand um billigen Preis zu verkaufen, eben daselbst einen Conditor-Dfen, der sich auch in einen größern Wirthschafts-Heerd als Brat-Dfen eignen würde.

Christoph Helfferich.

W i n n e n d e n . Fest gebrannter Kalk zu verschiedenen Quantitäten ist zu haben bei Zieglermeister Weimayer in Dypelsbohm.

Bestellungen für ihn nimmt zu jeder Zeit gefälligst an
Carl W i l l e r d a h i e r .

W i n n e n d e n . Der Unterzeichnete schenkt gutes Stuttgarter Lagerbier die Maas zu 8 kr., und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Mezger S c h n e i d e r , am Mühlthor.

W i n n e n d e n . „Der Mond als Wetterprophet“ von Herschel ist per Stück zu 1 fl. zu haben bei
F. F e h e r , Buchdrucker.

W i n n e n d e n .

G ü t e r - V e r k ä u f e .

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ -jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Maximilian Schnepfle Weber.	$\frac{1}{2}$ an einer 2stöckigen Behausung in der Kirchgasse Anschl.	700 fl.		Stypfl. G.-R. Ziegler.
	$\frac{1}{4}$ an einer 2stöckigen Behausung in der Kirchgasse Anschl.	190 fl.		
	$\frac{1}{32}$ an einer 2stöckigen Scheuer in der Kirchgasse Anschl.	85 fl.	21. Mai	
Jakob Unkel, Weingärtner.	$\frac{1}{3}$ an einer 2stöckigen Behausung und Scheuer unter Einem Dach, nebst gewölbtem Keller, bei der Wötte, Anschl.	200 fl.	21. Mai	Stypfl. G.-R. Berger.
	$\frac{2}{8}$ M. 27, 6. R. Acker auf dem Breitlauch neben Weber Eckert und Messerschmid Giesler, Anschl.	36 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 7, 6. R. Acker in der Linsenhalde neben Fr. Fink und Wgr. Pöckle, Anschl.	70 fl.		
	1 Vitl. Acker im Schenkenberg, Breuningsweiler Markung, im kurzen Gwent, Anschl.	20 fl.		
	$\frac{1}{8}$ M. 45, 6. R. Acker in den Pfirsigäckern neben Wgr. Fr. Fink und — Kamm, Anschl.	40 fl.		
	$\frac{1}{8}$ M. 38, 3. R. Acker am Herdtmansweiler Weg neben Christ. Fr. Fink und Chr. Luckert, Anschl.	50 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 13, 2. R. Wiesen in Kirchwiesen neben Schlosser Ueg und Dfhenwirth Ebinger, Anschl.	60 fl.		
	$\frac{3}{8}$ M. 10, 5 R. Weinberg in der Ruith, neben Johs. G. Deiß u. Schlosser Ueg Anschl.	200 fl.		

Redigirt, gedruckt und verlegt von F. F e h e r .